

1896 in Salzburg, gest. am 16. 2. 1978 in Salzburg (Mitglied seit 1933).

Viertelbauer Sepp, Kaufmann, geb. am 3. 2. 1884 in Mitterdorf, gest. am 8. 4. 1978 in Salzburg (Mitglied seit 1949).

Ziegler Otto, Friseurmeister, geb. am 1. 2. 1892 in Graz, gest. am 17. 1. 1978 in Salzburg (Mitglied seit 1940).

Zimburg Heinrich von, Kurdirektor i. R., geb. am 18. 5. 1895 in Mährisch-Weißkirchen, gest. am 30. 3. 1978 in Salzburg (Mitglied seit 1927, Ehrenmitglied seit 1960). Von den zahlreichen Talandschaften des Landes Salzburg sind nur zwei, dafür aber um so eingehender, volkskundlich erforscht worden: das Tal der Gasteiner Ache und das der Großen Arl, beides benachbarte Bergbauggebiete, die hochmittelalterlich-frühneuzeitlich durch ihren großen Reichtum Bedeutung als bemerkenswerte Innovationsgebiete erlangten, aber nach dem Versiegen des Bergsegens und der einen Großteil der Einwohner umfassenden Protestantemigration in Armut fielen. Für die dialektologische und sachvolkskundliche Erforschung des zu einem Reliktgebiet gewordenen und heute noch erschwert zugänglichen Großarltales hat Karl Fiala¹⁾ Hervorragendes geleistet, während Heinrich von Zimburg das Verdienst zukommt, sich zeit seines Lebens mit dem Gasteiner Tal beschäftigt und darüber Vielbeachtetes zusammengetragen und publiziert zu haben.

Heinrich von Zimburg ist kurz vor Vollendung seines 83. Lebensjahres am 30. März 1978 in St. Johann/Pongau gestorben. Als jüngstes von fünf Kindern am 18. Mai 1895 in Mährisch-Weißkirchen geboren, wuchs er in einer Offiziersfamilie auf und ging zuerst in St. Pölten, dann in Salzburg zur Volks- und Realschule. Nach dem frühen Tod seiner Eltern (Wilhelm v. Z. 1902, Cecilia, geb. Murray, 1912) fand er Aufnahme im Haus seines Schwagers Ernst von Pachmann, des nachmaligen Bezirkshauptmannes von Zell am See und bekannten Lokalhistorikers²⁾, der in dem jungen Mann das Interesse für zahlreiche Wissenschaftsgebiete und dabei nicht zuletzt für die Landesgeschichte weckte. Der Familientradition folgend absolvierte er die Militärakademie in Wiener Neustadt, wurde ab 1915 an verschiedenen Fronten eingesetzt und hoch dekoriert. Um den letzten Wunsch seiner eng-

1) Karl Fiala, Mundartkundliches und Sachliches in der Bauernarbeit im Großarlal (Salzburg). Phil. Diss. Universität Wien 1965, XIII u. 221 S. u. Anhang. Vgl. Michael Martischinig, Karl Fiala 80 Jahre (Österr. Zeitschrift f. Volkskunde N. S. XXXIII, Wien 1979, H. 3, 203—204).

2) Vom früh verstorbenen Ernst von Pachmann (Frankenmarkt 3. 5. 1877, † Zell am See 19. 11. 1924) erschien 1925 im Eigenverlag das Werk „Aus dem Pinzgau. Historische Wanderung vom Zeller See nach Krimml“. Daran hat Zimburg aktiv mitgewirkt, selbständig die heraldische Seite bearbeitet und auch die Wappen gezeichnet.

lischen Mutter zu erfüllen, besuchte er nach seiner Rückkehr aus italienischer Kriegsgefangenschaft im Jahre 1919 die Handelshochschule in München und kam 1920 nach Zell am See, wo er bis 1935 in einer Privatanstalt als Bankkaufmann tätig war und ein Reisebüro aufbaute. Seinen Wohnsitz erwählte er in Thumersbach, heiratete 1922 und hatte sich bald um zwei Söhne zu kümmern³). Trotz der Konkurrenz von über 100 Mitbewerbern, erhielt er im Februar des Jahres 1934 die Stelle des Kurdirektors von Badgastein, wurde im gleichen Jahr Geschäftsführer des Österreichischen Heilbäder- und Kurortverbandes, gilt als dessen Wiederbegründer nach dem Zweiten Weltkrieg, und war von 1955 bis 1959 dessen Präsident sowie bis 1968 dessen Ehrenpräsident⁴). Auch darf Zimburg als Initiator des Forschungsinstituts Gastein der Österr. Akademie der Wissenschaften bezeichnet werden, das 1936 unter Emmerich Granichstätten gegründet wurde.

Damit war Zimburg in einer der schwierigsten Epochen der Zwischenkriegszeit und in der Folge ein Vierteljahrhundert mit viel Geschick maßgeblich an Badgasteins Entwicklung zum Weltkurort beteiligt (Spielcasino 1937, Ausbau des Bökksteiner Heilstollens 1950/54, Aufbau der Wintersaison) und war von 1954 bis 1959 als Vizebürgermeister in der Gemeinde tätig. Seine kulturellen Leistungen beziehen sich auch auf die Förderung bedeutender Darbietungen des Kurorchesters, auf die Einrichtung von Sonderkonzerten mit prominenten Dirigenten und Musikern, ebenso auf die Förderung der Bühnenkunst, verschiedenster Kunstausstellungen usw.

Nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft wirkte er, der schon 1905 in Kontakt mit Oberst Bilgeri und dem ganz neuen Schisport gekommen war, bei der Wiederbegründung des Schiklubs mit und war dessen Obmann bis 1948. Erfahrener Bergsteiger wie er war, wirkte er von 1942 bis 1956 als Obmann des Österr. Alpenvereins, Zweigstelle Badgastein, und war dessen Ehrenvorsitzender bis zum Tod⁵). Sein verdienstvolles Wirken

3) Im Familienbesitz befindet sich eine vom Verstorbenen verfaßte Familiengeschichte mit über 1000 Manuskriptseiten.

4) Karl H a i n, Heinrich von Zimburg: Drei Jahrzehnte im Dienste des österreichischen Heilbäderwesens (Badgasteiner Badebl., 28, Badgastein 1968, Nr. 41, 595, Abb.).

5) Für diese seine Aktivität bleibendes Denkmal ist der „Zimburg-Weg“, der von der Miesbichlscharte quer durch den Südabfall des Silberpfennigmassivs bis zum Oberen Bockhartsee führt und wesentlich die Verbindung von Zittrauertisch zum Niedersachsenhaus erleichtert. (Vgl. Heinrich von Zimburg 75 Jahre Zweig Badgastein des Österr. Alpenvereins (1883—1958), Festschrift, Badgastein 1958, S. 41; Walter R u d, Heinrich von Zimburg, Ehrenvorsitzender des Zweiges Badgastein gestorben (Österr. Alpenverein Mitteilungen 33 (103), Innsbruck 1978, H. 5/6, 98).

in verschiedensten Aufgabenbereichen⁶⁾ fand in hohen öffentlichen Auszeichnungen seinen Niederschlag⁷⁾, wie auch eine Reihe von wissenschaftlichen Instituten und Vereinen ihm ehrende Anerkennung zollten⁸⁾.

Entsprechend seinem umfassenden, vor allem kulturhistorischen Interesse stellte Zimburg gemeinsam mit Gemeindearchitekt Friedrich Walz anlässlich der 500. Wiederkehr des Kuraufenthaltes von Kaiser Friedrich III. in Gastein unter schwierigsten Bedingungen neben einem Festzug eine Jubiläumsschau zusammen, die in Anwesenheit des Bundespräsidenten am 28. Juni 1936 eröffnet wurde. Diese Ausstellung ist als unmittelbarer Vorläufer, die Bestände als Grundstock des Badgasteiner Heimatmuseums zu betrachten⁹⁾, das damit nach Hallein als das zweitälteste im Lande Salzburg gegründet wurde und auf Grund Zimburgs nimmermüdem Sammeleifer rasch zu einer ansehnlichen Sammlung anwuchs.

6) Vgl. Josef Pfarmaier, Kurdirektor Zimburg ein Sechziger (Badgasteiner Bodebl., 15, Badgastein 1955, Nr. 5, 44); A n o n y m u s, Heinrich von Zimburg 80 Jahre (Gastein aktuell, Badgastein 1975, Nr. 2, 21); A n o n y m u s, Heinrich von Zimburg † (Salzburger Nachrichten, 34, Salzburg, 1. April 1978, S. 8); Michael Martisch nig, Badgastein; Heinrich von Zimburg † (Volkskunde in Österreich, 13, Wien 1978, Fg. 4, 16); A n o n y m u s, Ein Leben im Dienste des Kurortes Badgastein (Pongauer Nachrichten 7, St. Johann 1978, Nr. 5, 3); Sebastian Hinterseer, Heinrich von Zimburg zum ehrenden Gedenken (Gastein aktuell, Badgastein 1978, Nr. 17, 4—5); Michael Martisch nig, In memoriam Heinrich von Zimburg (Salzburger Museumsbl., 40, Salzburg 1979, Nr. 1, 7—8); D e r s., Die volkskundlichen Veröffentlichungen aus der Bibliographie von Heinrich von Zimburg (Österr. Zeitschrift f. Volkskunde N. S. XXXIII, Wien 1979, H. 3, 224—230); D e r s., Heinrich von Zimburg † (Österr. Zschr. f. Völkde., N. S. XXXIII/G. S. 82, Wien 1979, H. 4, S. 316—321).

7) Zimburg war u. a. Träger des silbernen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich (1955; vgl. Wiener Zeitung, Wien 1956, Nr. 39, 1) und des Ehrenringes der Gemeinde Badgastein (1961); anlässlich seines 70. Geburtstages wurde ihm die Ehrenbürgerschaft der Gemeinde Badgastein verliehen (1965; vgl. F. S c h e n k e n f e l d e r, Altbürgermeister Heinrich Zimburg — Ehrenbürger von Badgastein (Badgasteiner Bodebl., 25, Badgastein 1965, Nr. 4, 35).

8) U. a. wurde am 6. 6. 1957 vom Akademischen Senat der Universität Innsbruck Zimburgs Eintragung ins Ehrenbuch der Universität und Verleihung der Medaille „Excellentis in litteris“ vorgeschlagen (vgl. A n o n y m u s, Ehrung von Kurdirektor Zimburg durch die Universität Innsbruck (Badgasteiner Bodebl., 17, Badgastein 1957, Nr. 21, 258). Er war seit 1927 Mitglied, seit 1960 Ehrenmitglied der Ges. f. Sbg. Landeskunde. Zum Ehrenmitglied des Gasteiner Museums erwählt, erhielt er als Nestor der Salzburger Kustoden 1970 vom Präsidenten des Salzburger Bildungswerkes, dem Landeshauptmann, eine Ehrenurkunde.

9) Das damalige Museum war untergebracht in der sogenannten „Grillparzer-Ecke“, die den Wandelsaal mit dem Lesesaal des Kurkasinos verband. Die Ausstellungsstücke waren unter folgenden Themen zusammengefasst: Frühe Funde und Ehrungsbücher; Entwicklung des Ortes; Goldbergwerk; Mineralien; Jagd; Heilbad; Kurgäste; Bilder aus dem alten Gastein; Trachten und Brauchtum; Möbel. (Vgl. Michael R i e s e r, Ein Badgasteiner Museum (Badgasteiner Bodebl., 2, Badgastein

Als Zimburg die von der Kurverwaltung veröffentlichten Kurlisten zu einer Zeitschrift ausgestaltete und am 2. Mai 1935 die 1. Folge dieses „Badgasteiner Badeblattes“ in einer Auflagenhöhe von 500 Stück herausgab, wurde diesem Vorhaben allseits recht skeptisch begegnet¹⁰⁾. Der Verstorbene mußte Schriftleitung und Verwaltung wahrnehmen, konnte aber in der Folge¹¹⁾ mit andauerndem Eifer unter Ausnutzung seiner vielseitigen Bekanntschaften nicht nur der Lokalgeschichte¹²⁾, sondern auch verschiedensten naturwissenschaftlichen Fachgruppen ein vielbeachtetes Publikationsorgan zur Verfügung stellen. Indem er auch die Möglichkeit nutzte, einzelne im Badeblatt ausführlich behandelte Artikel von allgemeinem Interesse als Sonderdrucke herauszubringen, entstand im Laufe der Jahre eine stattliche Sammlung von *Gastuniensia*.

1936, Nr. 7, 25—26); Heinrich von Zimburg, *Das Badgasteiner Heimatmuseum* (Ebd., 8, Badgastein 1948, Nr. 20, 125—126); *Der s.*, *Vom Heimatmuseum in Badgastein* (Ebd., 30, Badgastein 1970, Nr. 29, 429—432; Nr. 30, 445—448). Kriegsbedingt wurde das Museum 1939 geschlossen, 1946 begann man mit dem Wiederaufbau. Als 1970 das Kurhaus abgetragen wurde und an dessen Stelle ein modernes Kongreßzentrum entstand, ohne Räumlichkeiten für das Museum vorgesehen zu haben, mußte die Sammlung nach 34 Jahren des Bestandes verlagert werden. Dem neugegründeten „Verein der Freunde des Gasteiner Museums“ kommt das große Verdienst zu, für das Lebenswerk Zimburgs im Haus Austria wieder geeignete Räumlichkeiten adaptiert und als erste einer laufend weitergeführten Reihe von recht instruktiven Sonderausstellungen am 28. 12. 1974 die Schau „Volksbräuche rund um das Gasteiner Jahr“ eröffnet zu haben. (Vgl. hektogr. Rundschreiben des Vereines der Freunde des Gasteiner Museums Nr. 1 ff.).

10) „Es ist schon oft mit Bedauern festgestellt worden, daß das Land Salzburg für heimatkundliche Periodica, seien es nun selbständige Publikationen oder Beilagen zu Tageszeitungen, ein recht ungünstiger Boden ist. Tatsächlich kamen dahingehende Versuche meist binnen kurzer Frist zum Scheitern. Die Ursache dieser Erscheinung war in erster Linie stets darin zu suchen, daß es nicht möglich war, einen entsprechend großen Stab an Mitarbeitern zu finden.“ (Herbert Klein, „25 Jahrgänge“ *Badgasteiner Badeblatt* (*Badgasteiner Badebl.*, 25, Badgastein 1965, Nr. 43, 615). Vgl. Hans Glaser sen., *Das Salzburger Zeitungswesen Teil I u. II* (Mitt. d. Ges. f. Sbg. Landeskunde 96, Salzburg 1956, 135—177; 97, Salzburg 1957, 61—70).

11) Das „*Badgasteiner Badeblatt*“ wurde am 29. 11. 1970 mit Nr. 40 eingestellt. Damit waren innerhalb von 35 Jahren 30 Jahrgänge mit jährlich etwa 40 Nummern erschienen; einzig von Ende 1941 bis 1948 mußte die Zeitschrift kriegsbedingt eingestellt werden. Unter dem Titel „*Gastein aktuell*“ wird die Zeitschrift mit geändertem Inhalt und Form weitergeführt. Sh. Heinrich von Zimburg, 25 Jahre *Badgasteiner Badeblatt* (*Badgasteiner Badebl.*, 20, Badgastein 1960, Nr. 1, 3). Herbert Klein, 25 Jahrgänge *Badgasteiner Badeblatt* (Ebd., 25, Badgastein 1965, Nr. 43, 615—617). Heinrich von Zimburg, 35 Jahre *Badgasteiner Badeblatt* (Ebd., 30, Badgastein 1970, Nr. 40, 600—602).

12) Auf historischem Gebiet scheinen u. a. die Namen auf von Karl Adrian (Salzburg), Martin Hell (Salzburg), Rudolf Holzer (Wien), Herbert Klein (Salzburg), Franz Martin (Salzburg), Josef Karl Mayr (Wien), Magda Pagitz (Salzburg), Felix F. Strauss (New York).



Selbst veröffentlichte Zimburg die stattliche Anzahl von über 500 Abhandlungen, die entsprechend seiner außergewöhnlich vielseitigen Interessenslage sowohl historische und volkskundliche wie auch kunstgeschichtliche und biographische Themen umfassen¹³⁾. Mit welcher Akribie er bei der Erforschung anstehender Probleme vorging, zeigt etwa die Tatsache, daß er im Jahre 1931 nach Kleinasien fuhr¹⁴⁾, um die Erzeugung von Nomadenteppichen

13) Vgl. die von M. Martischnig zusammengestellte Bibliographie Heinrich von Zimburgs in diesem Band S. 421 ff.

14) Dies war für die damalige Zeit ein enormes Ereignis, und es blieb nicht aus, daß Schauergeschichten durch die Presse gingen wie „Salzburger Ehepaar von Löwen gefressen“.

studieren zu können, da er an einem — übrigens nie fertiggestellten — Teppichbuch arbeitete.

Besonders hervorzuheben ist die erste selbständige „Geschichte Gasteins und des Gasteiner Tales“¹⁵⁾ nach Koch-Sternfeld¹⁶⁾ und Muchar¹⁷⁾, eine Talmonographie, die nach eingehenden Archivstudien entstand und endlich die von dilettierenden Badeärzten verfaßte Literatur korrigierte. Bei den vielen Sachgebieten, zu denen er die Gasteiner Verhältnisse vorstellte, zeigt sich seine umfassende Sicht; so beschränkte er sich beispielsweise bei hauskundlichen Untersuchungen keineswegs auf Haus und Hof mit Zusatzgebäuden (Badstube etc.), sondern behandelte gleichermaßen Gefüge und Funktion der Feldfutterstadel bis hin zu den unterschiedlichsten Formen von Brunnen, Zäunen etc. Philologische Betrachtungen ermöglichten ihm die lokale Ergänzung der „Salzburger Sagen“ von Rudolf Freisauff (Wien/Pest 1880). In seinem heute noch erhältlichen Standardwerk „Der Perchtenlauf in der Gastein“ konnte er seine bedeutenden Sammlungsstücke an Masken und Kappen aufarbeiten, wie er überhaupt größtenteils die Museumsbestände in vielbeachteten Publikationen vorlegte. Beispielgebend dafür seien erwähnt seine Arbeiten über die Gasteiner Volkstrachten, zu denen er etwa Angaben aus dem Gasteiner Urbar von 1221 („grawis tuchiz“) fand, alte Motivbilder und Grabsteine in den Gasteiner Kirchen realienkundlich untersuchte und graphische Darstellungen von Emigrantenzügen analysierte.

M. Martisch nig

III. Vorträge

12. Oktober 1977: Dr. Ing. Walter Haas, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege: St. Zeno in Reichenhall – Fragen der romanischen Architektur in Salzburg (mit Lichtbildern).
9. November 1977: Jahreshauptversammlung — Vorstand Univ.-Prof. Dr. Hans Wagner: Die ersten 25 Jahre der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde.
23. November 1977: Dr. Fritz Gruber, Badgastein: Neues zum Edelmetallbergbau in Gastein und Rauris (mit Lichtbildern).
14. Dezember 1977: Univ.-Prof. Dr. Walter Weiss: Die Salzburger Literatur in der Gegenwart.

15) Generalstaatsarchivar HR Dr. Franz Martin, Direktor des Landesarchives Salzburg, widmete dem Werk eine begeisterte Besprechung unter „Die Geschichte Gasteins und des Gasteiner Tales von Heinrich von Zimburg“ (Badgasteiner Badebl., 8, Badgastein 1948, Nr. 16, 95—96).

16) Josef Ritter von Koch-Sternfeld, Das Gasteinerthal. Salzburg 1810.

17) Albert von Muchar, Das Thal und Warmbad Gastein. Graz 1834.